

Telespalter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 25

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Männer vom Stamme der Eipo in Neuguinea, vor einem Jahrzehnt erstmals durch Luftaufklärung entdeckt, schlugen unter Leitung von Berliner Ethnologen eine Schneise in den Urwald: hier sollte Irenäus Eibl-Eibesfeldt, ein Münchner Verhaltensforscher, mit einer «Cessna» einschweben. Die Maschine ging, zum Gaudi der Eingeborenen, bei der Landung zu Bruch, doch der grosse weisse Mann, von den Göttern wohlbehütet, entstieg mitsamt dem Piloten unversehrt den Trümmern.

Seit je haben Fernsehchaffende ihre Reisen in entlegene Kontinente dadurch finanziert, dass sie irgendwo im Dschungel einen Kulturfilm über einen möglichst primitiven Eingeborenenstamm drehten, und auch diesmal

Bruchlandung im Dschungel

scheute das ZDF keine Kosten, um die Sonntagnachmittagsmattscheiben mit der Serie «Von der Natur des Menschen» anzureichern. In der zweiten Folge zeigte uns nun Professor Eibl-Eibesfeldt, wie sich die «Urgemeinschaft der Eipo» dem Forscherauge darbietet, doch obzwar er sich mühte, die Entdeckung einer jahrtausendlang verschollenen, steinzeitlichen Lebensform herauszustreichen, muteten die bewegten Bilder von den kleingewachsenen, braunen und nackten Eingeborenen wie eine Abfolge von lauter Déjà-vus an.

Dass der Morgentratsch kurz nach Sonnenaufgang von den Frauen und Kindern einerseits und von den Männern andererseits auf getrennten Plätzen vollführt wird, erschien ihm angesichts der beschränkten Ernährungsbasis als kluge bevölkerungspolitische Vorkehr, naheliegende Fragen freilich offen lassend in der gewiss zutreffenden Meinung, dass routinierte Scheibenbeschauer längst daran gewöhnt sind, dass der Mann im Guckkasten alle Lebensrätsel abschliessend löst.

Das etwas befremdliche gemeinsame Verspeisen getöteter

Feinde aus Nachbarsiedlungen sublimierte er zum Sühneritual wegen der Verletzung des (nicht vorhandenen) Tötungstabus, der «Urvertrauen» schaffende, enge Kontakt zwischen Müttern und Kindern sowie die kleinen, «mischischen» Variationen bei den Mini-Lendenschürzchen der Frauen überraschten ihn als verblüffende Parallelen zwischen Steinzeit und Moderne, und noch aus den harmlosesten Kinderspielchen mit Grashalmen und Holzstäbchen vermochte er Symbolisches zu jäten.

Doch je mehr die gönnerhaft gespendeten Deutungen sich häuften, um so weniger wurde ich das Gefühl los, hier werde Verhaltensforschung doziert wie vor einem Affenkäfig im Zoo.

Telespalter

«Wie gehen die Geschäfte?» – «Danke. Sie gehen auf den Namen meiner Frau.»

Unter Kollegen. «Wie geht dein Geschäft?» – «Ich kann nicht klagen, bei mir klagen die Gläubiger ...!»

In einem Feinschmecker-Restaurant zählt der Kellner einem Gast die Spezialitäten auf: «Weinbergschnecken, Austern, Froschschenkel, geröstete Heuschrecken ...» «Das ist ein Missverständnis», unterbricht ihn der Gast, «ich will speisen und nicht Ihr Ungeziefer vertilgen!»

«Unser Fernsehprogramm soll das beste der Welt sein.» – «Ach, deshalb wird es auch dauernd wiederholt!»

Aus einer schottischen Zeitung: «Metzger gesucht. Möglichst Vegetarier!»

Aufgeschnappt

Ein erpresserischer Arbeitnehmer drohte seinem Chef: «Wenn Sie mir keine Lohnerhöhung gewähren, so werde ich allen Mitarbeitern erklären, dass Sie mir mehr Lohn gegeben haben ...»

Richi

Mitgelauscht

Zwei vornehme Damen unterhielten sich in einem wartenden Zug in Zürich: «Shopville – grässlich, immer diese fremdländischen Namen.»

Da meint ihre Nachbarin: «Passage wäre doch viel schöner.» Und beide waren zufrieden!

PR

Ulrich Webers Wochengedicht

Tour de Suisse

René ging an die Tour de Suisse, besah sich, bar von Fachkenntnis, den Fahrertross, der rasend schnell durchfuhr den Kanton Appenzell. Es riss René direkt vom Sitz, begeistert rief er laut: «Hopp Schwyz!»

Man sah nach diesem Ruf den Mann belämmert und entrüstet an, und einer sprach in rüdem Ton: «Hier zählt doch nicht die Nation!» Und andre schriegen: «Gopfridschutz, hopp Freuler, Savary und Schmutz!» Auch fielen Rufe nach dem Bräu (Brau). Das war dem René völlig neu, denn es war keine Brauerei auf Werbeträgern mit dabei.

Als dann ein Mann vorbeipedalte, das Publikum gar freudig strahlte. Die Frauen wurden weich wie Butter und riefen heiser: «Mutter! Mutter!»

Da suchte unser René halt nach einer fraulichen Gestalt, und da er keine konnte sehen, verliess frustriert er das Geschehen.

Was können wir für unsre Namen, die wir bei der Geburt bekamen?

Für Tennis-Fans
ab 19. Juni
4 Tennis-Pauschalwochen
mit ROY EMERSON
Fr. 1780.-

**PALACE HOTEL
GSTAAD**

Auskunft und Reservation:
Tel. 030/8 31 31
Telex 922 222